[Handarbeiten und Mode]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 30

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine elegante

Nachmittagstasche

gearbeitet aus Wolle!

Material:
55 g dunkelblaue, dicke Wolle, 55 g graue, dicke Wolle, Futter, 1 Taschenbügel.

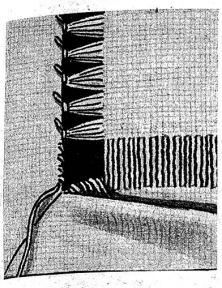
Strickmuster:
Es wird im Patentmuster gestrickt und geht wie folgt: Für dieses Muster benötigt man eine durch 3 teilbare Maschenzahl plus Randmaschen. Man arbeitet auf der rechten sowie linken Strickseite gleichermassen: *1 Umschlag, 1 M. abheben, 2 M. rechts zusammenstricken und wiederholt ab *. Es ist darauf zu achten, dass die zusammengestrickte M. in der nächsten Reihe nur abgehoben und die vorher abgehobene M. mit dem Umschlag rechts zusammengestrickt wird. J. F.

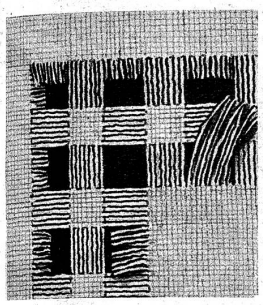
Arbeitsfolge: Die ganze Tasche besteht aus den Streifen in der Länge von 36 cm und 4½ cm breit. Man strickt nun 5 blaue und 5 graue Streifen im Muster, wie oben angegeben. Sind die Streifen fertig, werden sie ineinander geflochten (wie Modell zeigt). Dann das Futter aufgenäht und nun an den Bügel angenäht. Dann dreht man eine schöne Schnur von der blauen Wolle und bildet daraus den Handgriff.

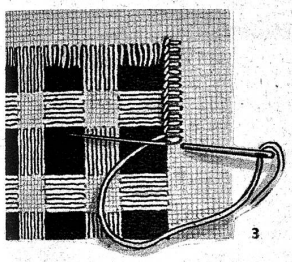
Hohlsaummuster

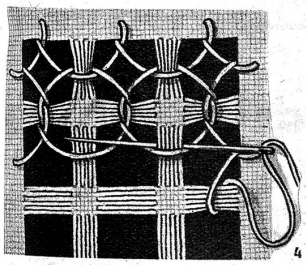
UND IHRE VERWENDUNG

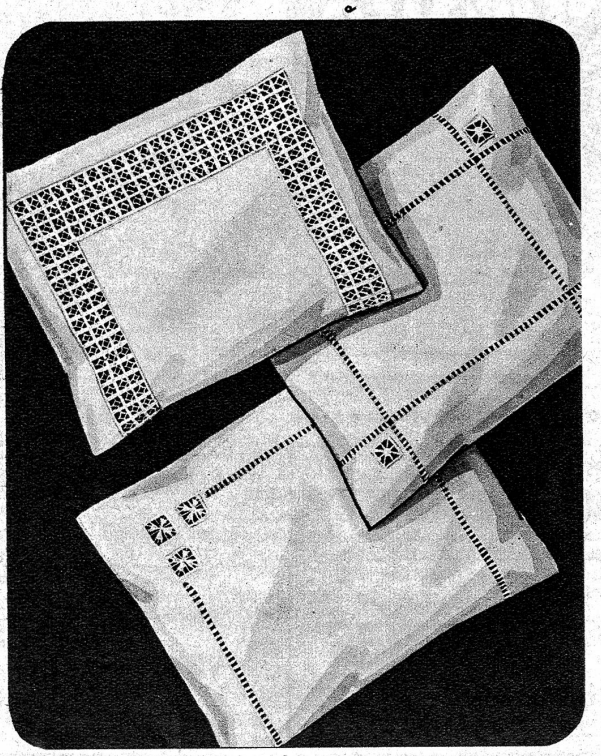
Das Arbeitsmaterial dazu ist
1 Knäuel feines, weisses Stickgarn, Fingerhut, Nadel und Schere


1

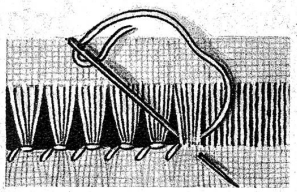

2

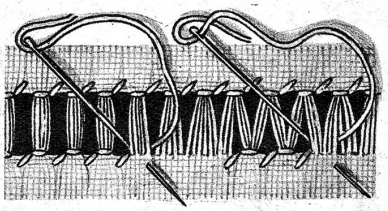

3

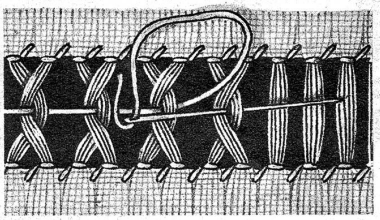

4

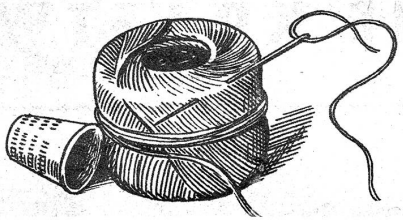


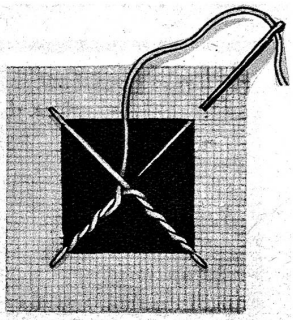
Drei kleine Kopfkissen aus Leinen mit Hohlsaum- und Spinnenverzierung.

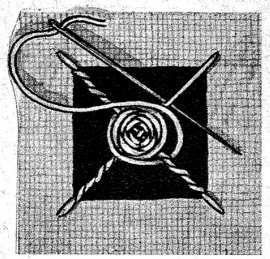

5

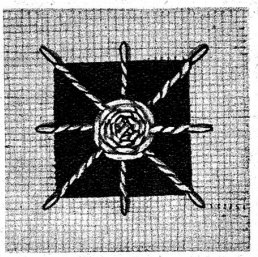

6


7




8




10

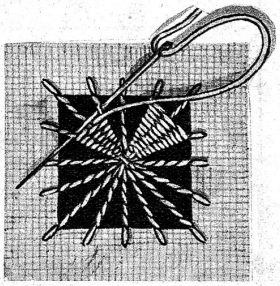

11

Abb. 1. Die Hohlnaht wollen wir zuerst erlernen. Ist der Saum genügend breit umgeschlagen und geheftet, so ziehen wir eine Anzahl Gewebefäden der Länge nach aus. Zuerst aber durchschneiden wir in den Ecken so viel der Gewebefäden, wie wir ausziehen wollen, und umstechen die Ränder so dicht mit überwendlichen Stichen, wie Abb. 1 es zeigt. Es folgt dann das Bündeln der Gewebefäden. Abb. 7 gibt dazu die Ansicht mit nachstehender Beschreibung.

Abb. 2 und 3. Durch einen im gleichmässigen Abstand ausgeführten Fadenauszug entsteht ein Gittermuster, das man in Bordürenform auch mit Ecke ausführen kann. Abb. 2 zeigt hierzu die durchschnittenen, wie auch die ausgezogenen Gewebefäden in regelmässiger Abwechslung. Man langettiert dann die Saumkante und umfasst dabei die durchschnittenen Randfäden vollständig. Die Verzierung des Gitters bildet eine weitläufige, gespannte Schlingenmusterung, die man wie folgt arbeitet: 1 Reihe: von links nach rechts um jede Karomitte 1 Langettenstich und den Faden bis zur folgenden Gittermitte weitergeführt. Am Reihenende folgt ein Stich in die Mitte des Seitenrandes + hierauf den Arbeitsfaden der Mitte des quer darunter liegenden Fadenbündels (von oben nach unten) anschlingen, dann in der Reihe zurückgehen und die Nadel (so, wie es **Abb. 4** zeigt) unter das folgende senkrechte Fadenbündel von unten nach oben geführt; die über das Bündel sich legende Fadenschlinge hält man dadurch fest, vom + bis zum Reihenende wiederholen. Jede von rechts nach links zu arbeitende Reihe entspricht der 1. Reihe, jede von links nach rechts zu arbeitende Reihe entspricht der 2. Reihe.

Abb. 5. Die einfache Hohlnaht. Die Saumkante ist umgelegt, die Gewebefäden sind herausgezogen und es folgt nun das Bündeln der stehengebliebenen, senkrechten Fäden. + Man sticht zuerst von unten nach oben 2 Gewebefäden tief in die Saumkante, umfasst dann das nächste Bündel von unten nach rechts, führt den Arbeitsfaden waagrecht über das Bündel zurück und kommt mit der Nadel recht vom Bündel 2 Gewebefäden tiefer wieder heraus; der Arbeitsfaden wird dabei angezogen. Vom + stets wiederholen.

Abb. 6. Soll eine Leiterhohlnaht entstehen, so werden beide Seiten dor Bündel umfasst. Eine Zackenhohlnaht entsteht, wenn das Umfassen der Fadenbündel an der gegenüberliegenden Stoffkante versetzt geschieht.

Mit **Abb. 7** sehen wir eine breite Leiterhohlnaht, wobei man einen Faden durch die gekreuzten Fadenbündel zieht. Die Spinnenform wird viel Vergnügen bereiten, denn sie ist einfach und wirkt sehr schön. Wir schneiden ein Stoffquadrat in der hier gezeigten Grösse aus und umstechen die Schnittkanten dicht mit überwendlichen Stichen.

Abb. 8. Die Fadenstäbe werden in der Mitte sich kreuzend zuerst von Ecke zu Ecke gespannt und der 1. zurückgehend bis zur Fadenkreuzung dicht umwunden. Dann die Hälfte des 2. und 3. Stabes gespannt und zurückgehend umwunden. Dabei sichert ein in der Kreuzung übergreifender Stich das Auflösen der Umwindung. Sind 8 Stabbeine erforderlich, so werden jetzt in gleicher Weise 2 senkrecht und 2 quer gespannte Spinnenbeine ausgeführt, hierauf beginnt das Umspinnen der Kreuzungsmitte. Um jedoch auch bei gerader Zahl einen Fadenwechsel zu erhalten, wendet man bei jedem 4. Bein. wie **Abb. 9** es veranschaulicht. Ist die Spinne gross genug, wird auch das letzte Spinnenbein umwunden, der Faden darf sich dabei aber nicht aufziehen, deshalb stechen wir mit der Nadel nochmals nach dem gegenüberliegenden Bein zurück, umfassen dieses und gehen wieder zurück, um den Arbeitsfaden mit dem Umwinden des letzten Beines bis zum Stoffrand zu leiten, um ihn dort unsichtbar zu befestigen.

Abb. 11 zeigt eine Spinnenform mit 16 Beinen, diese werden zunächst, wie zuvor beschrieben, gespannt und umwunden. Es werden dann vom Mittelpunkt ausgehend je 3 der Stäbe zur Blättchenform hin- und zurückgehend umwunden. Ist ein Blättchen fertig, so führen wir den Faden stets nach dem Mittelpunkt wieder zurück.